

C. H. Berlin, 10. Januar.

Deutscher Reichstag.

40. Sitzung vom 10. Januar.

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretär
Reichsminister Heuser und Andere.
Präsident v. Pöckow eröffnet die Sitzung
um 12 Uhr.Das Haus ist wiederum spärlich besetzt.
Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten
Beratung des Etats der Marineverwaltung und
zwar mit des Extraordinariums.Berichterstatter Kallé (natl.): Die Budget-
kommission ist bei Beratung des Extraordinariums
von der Ansicht ausgegangen, daß es richtiger
sei im finanziellen Interesse, nicht von einer
größeren Anzahl von Forderungen kleinere Ab-
striche zu machen, sondern einzelne Forderungen
ganz zu streichen. Der Herr Staatssekretär hat
die Berechtigung dieses Standpunktes auch be-
dingungsweise anerkannt und die Kommission
hat deshalb sechs Positionen ganz gestrichen, von
mehreren anderen erhebliche Abstriche gemacht.Abg. Richter (fr.): Ich möchte hier bei
dieser Gelegenheit die Frage aufwerfen, ob es
nach den neueren Berechnungen richtig ist, daß
am 1. April bezüglich der Schiffsbauten alle be-
willigten Gelder bis auf einen kleinen Rest ver-
zogen werden. Ich halte dies nicht für
möglich, da, so viel ich weiß, der Bau einzelner
Schiffe noch nicht einmal angefangen ist. Wenn
die Kommission davon ausgegangen ist, daß bei
den Bewilligungen die größte Sparfameit ein-
gehalten sei, so frage ich Sie, sind Sie von der
Dringlichkeit und Notwendigkeit eines Vorstoßes
für größere Kommandoverbände überzeugt wor-
den? Ich vermute nicht dagegen, daß hier-
gegenüber die Person des Monarchen mit in Frage
kommen könnte; wir haben die Pflicht zur größten
Sparfameit und ich kann darauf verweisen, daß
auch in konstitutionellen Staaten die Notwendig-
keit des Bundes eines solchen Schiffs nicht
liberal anerkannt wird. Wir werden ja über
diese Forderung noch besonders sprechen, ich
hoffe aber, der Herr Staatssekretär wird
schon jetzt Veranlassung nehmen, die Not-
wendigkeit dieser Forderung zu begründen. Ich
werde gegen diese und noch verschiedene andere
Forderungen stimmen. Ferner höre ich, daß die
Abicht bestehen soll, eine Anzahl
älterer Schiffe zu verkaufen; auch über
diesen Plan, gegen den erhebliche Bedenken er-
hoben werden, stellt uns noch jede Aufklärung.
Es ist nun gestern wiederholt behauptet worden,
daß kein Umsturz in den Anschauungen der
Marineverwaltung eingetreten sei. Ich begreife
nicht, wie man es immer noch unternehmen
kann, feststehende Thatsachen in Worte zu stellen.
In den früheren Denkschriften des Herrn von
Caprioli sind die Ziele mit voller Klarheit dar-
gelegt, welche die Entwicklung der Marine für
die nächste Zeit zu verfolgen hat und da best-
es deutlich, daß zum Bau der Schiffe in den
nächsten 5 Jahren jährlich 8 Millionen Mark
erforderlich seien. Und dieser Thatsache gegen-
über wollen Sie behaupten, daß kein Umsturz
der Anschauungen eingetreten sei? Das können tag-
täglich reden und Sie werden den Beweis nicht
führen. Der jetzige Schiffsbau führt zu einer
wirtschaftlichen Skandalität und ich kann Sie nur
bitten, zögern Sie mit dem Schritt, den Sie
hier thun wollen.Kontre-Admiral Heuser: Ich kann mich
im Besonderen nur darauf berufen, was ich
gestern schon ausgeführt habe; es sollen nur
die dringend notwendigen Bauten ausgeführt
werden. Was den Verkauf der alten Schiffe an-
belangt, so sollen nur diejenigen verkauft wer-
den, welche überhaupt nicht mehr dem Zwecke
dienen, nicht aber solche Schiffe, die noch brauch-
bar sind. Was die Docks anlangt, so halte ich
die jetzt vorhandenen für ausreichend, kann aber
selbstverständlich keine Verpflichtung dafür über-
nehmen, daß nicht neue Docks erforderlich
werden. Was nun endlich den Vorstoß für
größere Kommando-Verbände anbelangt, so
haben die neueren Erfahrungen die Notwendig-
keit ergeben, in Zukunft an die Leistungsfähig-
keit eines solchen Vorstoßes bedeutend
höhere Anforderungen zu stellen. Um allen
Ansprüchen an die Leitung der Operationen und
die Befehlsbefähigung zu genügen, muß bei
der Flotte wenigstens ein Jahrgang vorhanden
sein, welches unter allen Umständen in Bezug
auf Schnelligkeit und Seetüchtigkeit den Erfordern-
issen der Zeitgenossen entspricht und welches
zugleich im Stande ist, das Hauptquartier und
das Gefolge des Kaisers aufnehmen zu können,
sobald derselbe sich zur Leitung der mariti-
men Operationen der Flotte einstellt. Diesem
Zweck hat bisher S. M. Schiff „Hohenzollern“
geleistet, welches als Aviso A in den Jahren 1874
bis 1876 erbaut worden ist und auch bei den
letzten Flottenmanövern als kaiserliche Yacht
Verwendung gefunden hat. Die neuesten Erfor-
derungen lassen die „Hohenzollern“ für diesen Zweck
nicht mehr geeignet erscheinen, auch genügt die
selbe in ihren räumlichen Verhältnissen nicht zur
Unterbringung derjenigen Personen, welche für
die Zwecke der militärischen Leitung, als auch
für die Fortführung der Staatsgeschäfte unmit-
telbar in der Umgebung des Kaisers Aufenthalt
nehmen müssen. Es hat sich deshalb das drin-
gende Bedürfnis zur Erbauung eines neuen
Vorstoßes herausgestellt, der gleichzeitig als kaiser-
liche Yacht Verwendung finden kann.Abg. Dr. Windthorst (Ztr.): Wir sind
bei unserer gegenwärtigen Finanzlage darauf an-
gewiesen, mit der größten Sparfameit zu ver-
fahren. Die Frage, was notwendig ist, was
nicht, ist in diesem Falle sehr schwer zu ent-
scheiden, weil dazu technische Kenntnisse gehören. Ich
kann der Regierung immer nur von Neuem raten:
überlegen Sie sich die Sache reiflich,
überprüfen Sie den Vorschlag. Die jetzige
Verwaltung macht andere Ansprüche, als die
frühere. Ob so viele Jahrgänge notwendig
sind, wie jetzt verlangt sind, bezweifle ich. Glaubt
der Herr Vertreter der Marineverwaltung uns
die Erklärung abgeben zu können, daß es mit
diesen Forderungen ein Ende hat? Ich glaube
es nicht und darum müssen wir vorsichtig sein.
Die Forderung des Vorstoßes für größere Kom-
mandoverbände hat im Lande einen ungünstigen
Eindruck gemacht und die Ausführungen des
Herrn Staatssekretärs haben mich von der ab-
soluten Notwendigkeit dieses Schiffs nicht über-
zeugt. Es ist eine starke Zumutung, daß der
zum Tode verurteilte Reichstag dieses Schiff
bewilligen soll. Wir müssen dies ablehnen, umerst zu sehen, was das Volk dazu sagt. Nelson
hat zu seinen Flottenparaden ein solches Schiff
nicht gehabt. (Beifall.) Ueberlassen wir dem
nächsten Reichstage die Entscheidung, ich sage
heute: nein.Abg. Dr. Mann (natl.): Der Abg. Richter
liebt es immer in alten Denkschriften herum zu
studieren, anstatt sich mit der Gegenwart zu be-
schäftigen. Die Technik hat sich seit den letzten
zehn Jahren gewaltig vervollkommen und un-
sere Schiffe entsprechen den jetzigen Anforderun-
gen nicht mehr. Wir wollen unsere Marine
den anderen Marinen durchaus nicht gleichstellen,
unsere Marineverwaltung nur auf dem jetzigen
Standpunkt erhalten. Den Vorstoß halte ich für
dringend notwendig, denn es muß das Hauptquar-
tier doch im Stande sein, der Flotte zu folgen.
Dies ist allein schon Grund genug, den Bau die-
ses neuen Schiffes zu bewilligen. Daß das Schiff
ein großes sein muß, ist ebenfalls nachgewiesen,
denn es muß das ganze Hauptquartier aufnehmen
und die erforderliche Schnelligkeit besitzen. Ich
empfehle deshalb die Bewilligung nach den Vor-
schlägen der Budgetkommission.Abg. Richter (fr.): Die Vermehrung
unserer Schiffe ist ganz außerhalb des früher
aufgestellten Planes in wahrhaft abenteuerlicher
Art erfolgt. Für 1/12 der Kaufmannschaft kommt
der Schatz durch unsere Flotte gar nicht
in Betracht. Der Abg. Mann ist überhaupt
kein klassischer Zeuge in Bezug auf die Not-
wendigkeit des Bundes von Schiffen, da er nach
seiner Stellung immer darauf angewiesen ist, die
Marine in Anspruch zu nehmen. Das Bedürf-
nis für den Vorstoß oder die Kaiser Yacht ist ganz
plötzlich aufgetreten, im vorigen Jahre hat man
noch nicht daran gedacht. Die maritime Leitung
der Flotte muß doch thätig in der Hand
eines von Jugend auf im Seebienst geübten und
erfahrenen Mannes liegen und die Leitung der
Staatsgeschäfte kann doch vom Meere aus nicht
erfolgen. Wenn der Monarch längere Zeit ab-
wesend ist, so sollte man sich nach einem Stell-
vertreter umsehen, wie das eigentlich im vorigen
Jahre schon hätte geschehen sollen. Gegenüber dem
Verhalten der Regierung bezüglich der Aufbeset-
zung der Schiffe der unteren Postbeamteten kon-
nen wir den Bau eines solchen Vorstoßes vor
dem Lande nicht verantworten. Das mag thun,
wer will, wir können es nicht.Abg. Dr. v. Frege (konf.): Wenn man
die paar hunderttausend Mark Mehrkosten für
den Vorstoß beanstandet, so sollte man dieselben
auch aus der Summe bewilligen, die hier in
Berlin zur Verfertigung des Parlaments auf-
gekauft werden. (Widersch. natl. Schloß-
freiheit!) Die Reisen unserer kaiserlichen Herrn
sind von außerordentlicher Bedeutung gewesen
und ich empfehle die Bewilligung dieser Forde-
rung. Eine Ablehnung würde man im Lande
nicht verstehen.Abg. v. Bennigsen (natl.-lib.): Es han-
delt sich in der Hauptsache gar nicht um eine
Vermehrung unserer Schiffe, sondern um einen
Ersatz der alten, bereits abgenutzten Schiffe,
die bei einem Zusammenstoß im Kriege eine wirk-
same Vertheidigung der Küsten nicht übernehmen
können. Was den Neubau des Vorstoßes anlangt,
so ist bereits nachgewiesen, welche Aufgaben dieses
Schiff hat. Nun bleiben allerdings, das kann
nicht abgelehnt werden, gegenüber den anderen
Forderungen des Landes noch so und so viel
hunderttausend Mark übrig für die Ausstattung
des Schiffes. Nun frage ich aber: kommt eine
solche geringe Forderung gegenüber in Betracht
der Aufwand von Worten, welche hier und in
der Presse darüber geflossen sind? Wenn Herr
Richter für die Abwesenheit des Kaisers eine
Stellvertretung verlangt, so ist darauf zu er-
widern, daß es sich hier nicht um Reisen um die
Welt handelt, sondern um Reisen in Europa, und
daß die Verbindung dabei mit dem Meere voll-
kommen hergestellt bleibt. Das Land kann dem
Monarchen für diese Reisen und deren Erfolge nur
dankbar sein. Die Forderung, um die es sich hier
handelt, ist die erste Forderung, welche im Etat
für den deutschen Kaiser erscheint und man
würde es im Volke wunderbar empfinden, wenn
eine solche Forderung hier ersten Widerstand
fände oder abgelehnt würde.Abg. Dr. Mann (natl.): Ich möchte hier
auf die Frage zurückkommen, ob es nicht möglich
ist, die Kosten für den Bau des Vorstoßes aus der
Summe zu bewilligen, die hier in Berlin zur Ver-
fertigung des Parlaments auf gekauft werden. (Wider-
sch. natl. Schloßfreiheit!) Die Reisen unserer kaiserlichen Herrn
sind von außerordentlicher Bedeutung gewesen
und ich empfehle die Bewilligung dieser Forde-
rung. Eine Ablehnung würde man im Lande
nicht verstehen.Abg. Dr. v. Frege (konf.): Wenn man
die paar hunderttausend Mark Mehrkosten für
den Vorstoß beanstandet, so sollte man dieselben
auch aus der Summe bewilligen, die hier in
Berlin zur Verfertigung des Parlaments auf-
gekauft werden. (Widersch. natl. Schloß-
freiheit!) Die Reisen unserer kaiserlichen Herrn
sind von außerordentlicher Bedeutung gewesen
und ich empfehle die Bewilligung dieser Forde-
rung. Eine Ablehnung würde man im Lande
nicht verstehen.Abg. v. Bennigsen (natl.-lib.): Es han-
delt sich in der Hauptsache gar nicht um eine
Vermehrung unserer Schiffe, sondern um einen
Ersatz der alten, bereits abgenutzten Schiffe,
die bei einem Zusammenstoß im Kriege eine wirk-
same Vertheidigung der Küsten nicht übernehmen
können. Was den Neubau des Vorstoßes anlangt,
so ist bereits nachgewiesen, welche Aufgaben dieses
Schiff hat. Nun bleiben allerdings, das kann
nicht abgelehnt werden, gegenüber den anderen
Forderungen des Landes noch so und so viel
hunderttausend Mark übrig für die Ausstattung
des Schiffes. Nun frage ich aber: kommt eine
solche geringe Forderung gegenüber in Betracht
der Aufwand von Worten, welche hier und in
der Presse darüber geflossen sind? Wenn Herr
Richter für die Abwesenheit des Kaisers eine
Stellvertretung verlangt, so ist darauf zu er-
widern, daß es sich hier nicht um Reisen um die
Welt handelt, sondern um Reisen in Europa, und
daß die Verbindung dabei mit dem Meere voll-
kommen hergestellt bleibt. Das Land kann dem
Monarchen für diese Reisen und deren Erfolge nur
dankbar sein. Die Forderung, um die es sich hier
handelt, ist die erste Forderung, welche im Etat
für den deutschen Kaiser erscheint und man
würde es im Volke wunderbar empfinden, wenn
eine solche Forderung hier ersten Widerstand
fände oder abgelehnt würde.Abg. Dr. Mann (natl.): Ich möchte hier
auf die Frage zurückkommen, ob es nicht möglich
ist, die Kosten für den Bau des Vorstoßes aus der
Summe zu bewilligen, die hier in Berlin zur Ver-
fertigung des Parlaments auf gekauft werden. (Wider-
sch. natl. Schloßfreiheit!) Die Reisen unserer kaiserlichen Herrn
sind von außerordentlicher Bedeutung gewesen
und ich empfehle die Bewilligung dieser Forde-
rung. Eine Ablehnung würde man im Lande
nicht verstehen.Abg. Dr. v. Frege (konf.): Wenn man
die paar hunderttausend Mark Mehrkosten für
den Vorstoß beanstandet, so sollte man dieselben
auch aus der Summe bewilligen, die hier in
Berlin zur Verfertigung des Parlaments auf-
gekauft werden. (Widersch. natl. Schloß-
freiheit!) Die Reisen unserer kaiserlichen Herrn
sind von außerordentlicher Bedeutung gewesen
und ich empfehle die Bewilligung dieser Forde-
rung. Eine Ablehnung würde man im Lande
nicht verstehen.Abg. v. Bennigsen (natl.-lib.): Es han-
delt sich in der Hauptsache gar nicht um eine
Vermehrung unserer Schiffe, sondern um einen
Ersatz der alten, bereits abgenutzten Schiffe,
die bei einem Zusammenstoß im Kriege eine wirk-
same Vertheidigung der Küsten nicht übernehmen
können. Was den Neubau des Vorstoßes anlangt,
so ist bereits nachgewiesen, welche Aufgaben dieses
Schiff hat. Nun bleiben allerdings, das kann
nicht abgelehnt werden, gegenüber den anderen
Forderungen des Landes noch so und so viel
hunderttausend Mark übrig für die Ausstattung
des Schiffes. Nun frage ich aber: kommt eine
solche geringe Forderung gegenüber in Betracht
der Aufwand von Worten, welche hier und in
der Presse darüber geflossen sind? Wenn Herr
Richter für die Abwesenheit des Kaisers eine
Stellvertretung verlangt, so ist darauf zu er-
widern, daß es sich hier nicht um Reisen um die
Welt handelt, sondern um Reisen in Europa, und
daß die Verbindung dabei mit dem Meere voll-
kommen hergestellt bleibt. Das Land kann dem
Monarchen für diese Reisen und deren Erfolge nur
dankbar sein. Die Forderung, um die es sich hier
handelt, ist die erste Forderung, welche im Etat
für den deutschen Kaiser erscheint und man
würde es im Volke wunderbar empfinden, wenn
eine solche Forderung hier ersten Widerstand
fände oder abgelehnt würde.Abg. Dr. Mann (natl.): Ich möchte hier
auf die Frage zurückkommen, ob es nicht möglich
ist, die Kosten für den Bau des Vorstoßes aus der
Summe zu bewilligen, die hier in Berlin zur Ver-
fertigung des Parlaments auf gekauft werden. (Wider-
sch. natl. Schloßfreiheit!) Die Reisen unserer kaiserlichen Herrn
sind von außerordentlicher Bedeutung gewesen
und ich empfehle die Bewilligung dieser Forde-
rung. Eine Ablehnung würde man im Lande
nicht verstehen.Abg. Dr. v. Frege (konf.): Wenn man
die paar hunderttausend Mark Mehrkosten für
den Vorstoß beanstandet, so sollte man dieselben
auch aus der Summe bewilligen, die hier in
Berlin zur Verfertigung des Parlaments auf-
gekauft werden. (Widersch. natl. Schloß-
freiheit!) Die Reisen unserer kaiserlichen Herrn
sind von außerordentlicher Bedeutung gewesen
und ich empfehle die Bewilligung dieser Forde-
rung. Eine Ablehnung würde man im Lande
nicht verstehen.Abg. v. Bennigsen (natl.-lib.): Es han-
delt sich in der Hauptsache gar nicht um eine
Vermehrung unserer Schiffe, sondern um einen
Ersatz der alten, bereits abgenutzten Schiffe,
die bei einem Zusammenstoß im Kriege eine wirk-
same Vertheidigung der Küsten nicht übernehmen
können. Was den Neubau des Vorstoßes anlangt,
so ist bereits nachgewiesen, welche Aufgaben dieses
Schiff hat. Nun bleiben allerdings, das kann
nicht abgelehnt werden, gegenüber den anderen
Forderungen des Landes noch so und so viel
hunderttausend Mark übrig für die Ausstattung
des Schiffes. Nun frage ich aber: kommt eine
solche geringe Forderung gegenüber in Betracht
der Aufwand von Worten, welche hier und in
der Presse darüber geflossen sind? Wenn Herr
Richter für die Abwesenheit des Kaisers eine
Stellvertretung verlangt, so ist darauf zu er-
widern, daß es sich hier nicht um Reisen um die
Welt handelt, sondern um Reisen in Europa, und
daß die Verbindung dabei mit dem Meere voll-
kommen hergestellt bleibt. Das Land kann dem
Monarchen für diese Reisen und deren Erfolge nur
dankbar sein. Die Forderung, um die es sich hier
handelt, ist die erste Forderung, welche im Etat
für den deutschen Kaiser erscheint und man
würde es im Volke wunderbar empfinden, wenn
eine solche Forderung hier ersten Widerstand
fände oder abgelehnt würde.Abg. Dr. Mann (natl.): Ich möchte hier
auf die Frage zurückkommen, ob es nicht möglich
ist, die Kosten für den Bau des Vorstoßes aus der
Summe zu bewilligen, die hier in Berlin zur Ver-
fertigung des Parlaments auf gekauft werden. (Wider-
sch. natl. Schloßfreiheit!) Die Reisen unserer kaiserlichen Herrn
sind von außerordentlicher Bedeutung gewesen
und ich empfehle die Bewilligung dieser Forde-
rung. Eine Ablehnung würde man im Lande
nicht verstehen.Abg. Dr. v. Frege (konf.): Wenn man
die paar hunderttausend Mark Mehrkosten für
den Vorstoß beanstandet, so sollte man dieselben
auch aus der Summe bewilligen, die hier in
Berlin zur Verfertigung des Parlaments auf-
gekauft werden. (Widersch. natl. Schloß-
freiheit!) Die Reisen unserer kaiserlichen Herrn
sind von außerordentlicher Bedeutung gewesen
und ich empfehle die Bewilligung dieser Forde-
rung. Eine Ablehnung würde man im Lande
nicht verstehen.Abg. v. Bennigsen (natl.-lib.): Es han-
delt sich in der Hauptsache gar nicht um eine
Vermehrung unserer Schiffe, sondern um einen
Ersatz der alten, bereits abgenutzten Schiffe,
die bei einem Zusammenstoß im Kriege eine wirk-
same Vertheidigung der Küsten nicht übernehmen
können. Was den Neubau des Vorstoßes anlangt,
so ist bereits nachgewiesen, welche Aufgaben dieses
Schiff hat. Nun bleiben allerdings, das kann
nicht abgelehnt werden, gegenüber den anderen
Forderungen des Landes noch so und so viel
hunderttausend Mark übrig für die Ausstattung
des Schiffes. Nun frage ich aber: kommt eine
solche geringe Forderung gegenüber in Betracht
der Aufwand von Worten, welche hier und in
der Presse darüber geflossen sind? Wenn Herr
Richter für die Abwesenheit des Kaisers eine
Stellvertretung verlangt, so ist darauf zu er-
widern, daß es sich hier nicht um Reisen um die
Welt handelt, sondern um Reisen in Europa, und
daß die Verbindung dabei mit dem Meere voll-
kommen hergestellt bleibt. Das Land kann dem
Monarchen für diese Reisen und deren Erfolge nur
dankbar sein. Die Forderung, um die es sich hier
handelt, ist die erste Forderung, welche im Etat
für den deutschen Kaiser erscheint und man
würde es im Volke wunderbar empfinden, wenn
eine solche Forderung hier ersten Widerstand
fände oder abgelehnt würde.Abg. Dr. Mann (natl.): Ich möchte hier
auf die Frage zurückkommen, ob es nicht möglich
ist, die Kosten für den Bau des Vorstoßes aus der
Summe zu bewilligen, die hier in Berlin zur Ver-
fertigung des Parlaments auf gekauft werden. (Wider-
sch. natl. Schloßfreiheit!) Die Reisen unserer kaiserlichen Herrn
sind von außerordentlicher Bedeutung gewesen
und ich empfehle die Bewilligung dieser Forde-
rung. Eine Ablehnung würde man im Lande
nicht verstehen.Abg. Dr. v. Frege (konf.): Wenn man
die paar hunderttausend Mark Mehrkosten für
den Vorstoß beanstandet, so sollte man dieselben
auch aus der Summe bewilligen, die hier in
Berlin zur Verfertigung des Parlaments auf-
gekauft werden. (Widersch. natl. Schloß-
freiheit!) Die Reisen unserer kaiserlichen Herrn
sind von außerordentlicher Bedeutung gewesen
und ich empfehle die Bewilligung dieser Forde-
rung. Eine Ablehnung würde man im Lande
nicht verstehen.bewilligt, da auch ein erheblicher Teil des Zen-
trums dafür stimmt.Der Rest des Stats wird hierauf ohne
weitere Diskussion überall nach den Vorschlägen
der Budgetkommission bewilligt.Zur Denkschrift über die Ausführung der
Anleihegeleihe gibtAbg. Scipio (natl.) der Erwägung an-
heim, ob es sich nicht empfehlen dürfte, für die
Reichsschuld nach dem Vorgange Preussens ein
Schuldbuch anzulegen.Staatssekretär von Malchowsky-Gilg:
Diese Frage ist bei der Reichsregierung schon
früher erwogen; man hat aber von der Ein-
richtung eines Reichsschuldbuchs Abstand genom-
men, weil die Schuld nicht erheblich war. Jetzt
hat sich das Verhältnis geändert und dürfte der
Frage wieder näher getreten werden.Die Denkschrift wird für erledigt erklärt.
Die beantragte Ermächtigung zur strafrecht-
lichen Verfolgung der in Elberfeld erscheinenden
„Freien Presse“ wegen Beleidigung des Reichs-
heeres wird nicht ertheilt.Die bei der Wahl des Abg. Poll-Brom-
berg gerügten Unregelmäßigkeiten werden auf
Antrag der Wahlprüfungskommission durch die
statthabende Untersuchung für erledigt erklärt.Hierauf verlegt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.
Tagesordnung: Militäretat.

Zum Tode der Kaiserin Augusta.

Berlin, 10. Januar.

Der Herr Reichskanzler beabsichtigt, wie
die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, nach Berlin zu
kommen, um der Beileidigung der Kaiserin
Augusta beizuwohnen. Seine
Majestät der Kaiserin haben jedoch aus eigenem
Antriebe dem Fürsten Bismarck befohlen, daß er
mit Rücksicht auf die Schenung seiner Gesund-
heit sich von den anstrengenden Feiertagen
fernhalte und seinen Aufenthalt in Friedrichs-
ruh nicht unterbreche.Diesen Morgen, als kaum die Vorbereitungen
zur Aufzählung vollendet, als eben alle die Kränze
auf den hohen Kandelabern angehängt waren, er-
schienen um 1/9 Uhr drei Damen in dichten
Schleier und schwarzen Umhangsgewändern in
der Kapelle, eine Krone tragend, darunter
einen mit den italienischen Farben. Es war
Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich mit ihren
königlichen Hoheiten den Prinzessinnen Viktoria
und Margarethe. Sie waren zwei Stunden ver-
weilt, um dem Kaiserin beizuwohnen. Sie traten an
das offene Totenlager der Verewigten zum Knie
und mit stillen Weinen.Von 10 Uhr ab sollte einem größeren, mit
Karten versehenen Publikum Gelegenheit gegeben
werden, vor dem geschlossenen Sarge seine Ehr-
furcht darzubringen. Aber dann hatte, wie uns
mitgeteilt wird, die Frau Großherzogin befohlen,
daß der Sarg offen bleiben solle. Und so ge-
schah es auch, die Anwesenden konnten noch ein-
mal in das Antlitz der dahingegangenen Kaiserin
sehen.In der Aufstellung vereinte sich mit dem
Ernst des Todes alle die Pracht der Würde,
welche die Verewigte im Leben eingenommen
hatte. Sie lag auf einem Hügel von Blumen,
vorn am Sarge lehnte der mächtige weiße Rosen-
kranz von Ihren Majestäten, rechts und links die
Kränze der badiischen Herrschaften, der Kaiserin
Friedrich, eine mächtige Palmengruppe vom
Großherzog von Sachsen und all die Kränze der
Entsetzten und Verwandten. Es giebt wohl
kein deutsches, kein europäisches Fürstenthum, das
nicht seine Blumen und seine Farben als letzte
Huldigung hier am Sarge niedergelegt hätte.
An den Seiten des Sarges lagen auf je zwei
Tabourets die Symbole der zeitlichen Macht,
welche die Hochselige beileidet hatte, zunächst am
Kopfe die Kränze der Kaiserinnen von
Preußen, welche sie einmal bei der Krönung in
Königsberg getragen, gegenüber die Kränze des
heiligen Ordens vom Schwarzen Adler, der Kaiser-
Orden und die übrigen ihr verliehenen Verdienst-
orden.An der Seite des Sarges theilten den letzten
Ehrendienst abwechselnd die Oberhofmeisterin,
die Palastdame, die Hofdame — auch frühere
waren wieder in Dienst getreten, wie die Fürstin
Blücher, die Fürstin Salm, die Gräfin Schimmel-
mann — Gestalten, von denen man nur die
schwarzen, bis auf den Boden reichenden Schleier
sah. Daneben standen die Kammerdame. Zu
beiden Seiten des Sarges standen drei Kammer-
herren oder Zeremonienmeister, weiterhin Kammer-
und Hofkammern in voller Gala; die Kronprinzess
gab am Sarge wieder die Posten. Von den Malachit-
säulen des Altars, aus den hohen Marmorsäulen
ragten sich Palmen nach dem Sarge. Die
Erstraden des übrigen Raumes waren wie mit
einer Blumenbede überzogen, in Kränzen, in
Kreuzen, in Palmenzweigen mit den kostbarsten
geblühten Wäandern, und hier kam man wohl
sagen, wie viel Träne und Liebe die auf dem
Totenlager Ruhende genossen hat, sie kamen
aus allen Winkeln deutscher Erde und deutscher
Vergen.Der evangelische Oberkirchenrath hat aus
Anlaß des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin
Augusta die nachfolgende, am künftigen Sonntage
von allen Kanzeln zu verlesende Bekanntmachung
erlassen:„Schon wieder ist nach Gottes unerforsch-
lichem Rathschluß tiefe Trauer über unser kö-
nigliches Haus und unser gelammtes Volk herein-
gebrochen. Wenige Tage nach Beginn des neuen
Jahres ist Ihre Majestät die verwitwete deutsche
Kaiserin und Königin von Preußen, Marie Luise
Augusta Katharine, die Gemahlin des unvergeß-
lichen Kaisers Wilhelm I., die hochverehrte Groß-
mutter unseres jetzigen geliebten Kaisers und
Königs, aus dieser Zeitlichkeit abgerufen worden.
Umgeben von unserem erhabenen Herrscherpaar,
von ihrer durchlauchtigsten Tochter und deren
höchsten Gemahl, sowie von den hier anwesenden
Mitgliedern des königlichen Hauses, ist Ihre Ma-
jestät nach kurzer Krankheit am 7. d. M., Nach-
mittags 4 1/2 Uhr, im neunundsechzigsten Lebens-
jahre sanft entschlafen.“Wir haben schon lange um das theure Leben
der Entschlafenen gebangt; ihre tödlich fortläufige
Gebrechlichkeit hatte unter den ärmlichen Ge-
schicken, die Allerhöchstdieselbe betroffen hatten,
und unter dem Einfluß des steigenden Alters zu-
genommen und nur die Geisteskraft war reg undlebendig geblieben, auch den Leib beherrschend
viel Schmerzen hat die Heimgegangene, nament-
lich in den letzten Zeiten zu ertragen gehabt; sie
hat es gethan mit der Ergebung und Geduld
einer gläubigen Seele, mit dem Heilmuth einer
Willenskraft, welche Bewunderung abrichtete.
Zuletzt hatte sie noch den Heimgang ihres hoch-
seligen Gemahls und des innig geliebten Sohnes
zu beweinend; aber ihr Auge blühte zu Gott; sie
lebte in friedlicher Stille dem Andenken ihrer
Lieben und widmete sich unentwegt ihren eigenen
zahlreichen Liebeswerken.Die Barmherzigkeit auf dem Thron — das
ist ihr Bild, wie es im Gedächtniß der dank-
baren Nachwelt fortleben wird! In seltener
Weise war es ihr gegeben, die Höhe der Fürstin
mit dem Gefeß der Frau zu verbinden. Eine
ganze Reihe von Erziehungs-, Bildungs- und
Krankenanstalten trägt nicht bloß ihren Namen,
sondern ist auch durch ihre umsichtige und that-
kräftiges Wirken entstanden und gefördert worden.
Der Pflege der Kranken im Kriege wie im
Frieden hat sie die hingebendste und anregendste
Fürsorge gewidmet. Den verschiedenen Zweigen
der Armenpflege und den derselben dienenden
Unternehmungen hat sie mit Rath und That viel-
seitige Theilnahme zugewendet; der Rettungs-
arbeit an den Verwundeten und Gefallenen hat
sie sich mit verständnißvollem Eifer angenommen;
und wie viele, denen sie im Stillen aus der Noth
geholfen hat, ihr über das Grab hinaus danken
mögen, weiß Gott allein!Ein Zug von der Liebe, die nicht das Eigene
sucht und die nimmer aufhört, geht durch ihr Leben.
Sie forderte Treue in der Pflichterfüllung, aber
sie übte dieselbe auch in unermüdlicher Geistes-
thätigkeit. Keine Rücksicht auf Andere vergessend,
blieb sie streng sich selbst. Auch durch körper-
liche Leiden ließ sie sich weder von den Pflichten
ihrer erhabenen Stellung noch von der Arbeit
im Dienste der leidenden Menschheit abhalten.
Seit frühlich in Hoffnung, geduldig in Trübs-
sal, hielten am am Gebot: Diesen Wahlspruch
hat sie oft gebraucht, ihm auch nachgelebt.
Und so demüthig sie auch auf ihre Leistungen
hinblühte, sie gehörte doch zu denen, von denen
es heißt: ihre Werke folgen ihnen nach!Nun ruht sie von ihrer Arbeit! Im Herrn
ist sie gestorben und lebt in Ewigkeit trotz des
Todes! Bei uns aber bleibe ihr Gedächtniß in
Ehre! — Amen.“Gleichzeitig mit dieser Bekanntmachung hat
der evangelische Oberkirchenrath angeordnet, daß
in dem sonntäglichen Kirchengebete die Fürbitte
für die Kaiserin und Königin Großmutter hinfür
wegzulassen ist.Die Vertheiligung der Studentenschaft beim
Beileidigungswort Ihrer Majestät der
Kaiserin Augusta verspricht eine allgemeine und
impulsive zu werden. Da ein Ausbruch der
Studenten bekanntlich zur Zeit nicht besteht,
so hat der Berliner S. C. und in seinem An-
trage das präsidirende Corps „Bambalia“ die An-
gelegenheit in die Hand genommen und in kurzer
Zeit zu einem guten Ende geführt. Mehr als
60 Korporationen haben sich bereits angemeldet
und noch fortwährend gehen Anmeldungen von
der Universität sowohl wie von den übrigen hie-
sigen Hochschulen ein. Man rechnet auf eine
Theilnahme von mindestens 3000 Studirenden.
Die Studentenschaft wird vor der Universität
und nach der neuen Wache zu Aufstellung neh-
men. Die Sammlung und Gruppierung der
Korporationen geschieht im Kaiserianwäldchen.
Da die Aufstellung um 10 1/2 Uhr beendet sein
muß, so hat die Aufzählung eine Stunde früher zu
erfolgen. Der S. C. legt heute Nachmittag
am Sarge der Kaiserin eine Kranspende nieder.Wie sehr Ihre Majestät die Kaiserin Augusta
noch in den letzten Tagen ihres Lebens be-
strebt war, den unter ihrem Protektorate stehenden
Wohltätigkeits-Instituten ihre volle Aufmerk-
samkeit zuzuwenden, davon legt folgendes an
den Vorstand des Frauen-Lazareth-Vereins und
des Augusta-Hospitals gerichtete Handschreiben
beredtes Zeugnis ab. Dieses Schreiben lautet
wie folgt:„Dem Vorstand und Kuratorium des Frauen-
Lazareth-Vereins und des Augusta-Hospitals in
alter Geseinnung für die Wünsche beim Jahres-
wechsel zu danken und dieselben herzlich zu er-
widern, ist mir eine um so größere Genug-
thung, als seit Meiner Rückkehr hierher der
Eindruck, den ich beim Besuche des Hauses em-
pfangen habe, mir wiederum eine wahre Be-
friedigung gewährte, die der dem Wohle desselben
allseitig gewidmeten Fürsorge entspricht.“
Berlin, den 3. Januar 1890.gez. Augusta.“
An den Vorstand des Frauen-Lazareth-
Vereins und das Kuratorium des
Augusta-Hospitals
hier.

Deutschland.

C. Berlin, 10. Januar. Zur Förderung
der Hammerstein'schen Wahl in Bielefeld ist die
Autorität Sr. Majestät des Kaisers in einer
Weise ins Gesicht geführt worden, welche, wie
dies allein schon aus der bekannten Veröffentli-
chung des „Reichs-Anzeigers“ über die „Kreuz-
Zeitung“ hervorgeht, den Allerhöchsten An-
schauungen sicherlich nicht entspricht. Bei den
Umtrieben für jene Wahl ist nämlich in ver-
legener Weise inmitten worden, als ob der
Kaiser mit Rumbgegnungen, die im Allerhöchsten
Namen erfolgt sind, im inneren Herzen nicht
einverstanden sei und sich nur aus Schonung
für die Regierung und den Reichskanzler den
Anschein eines solchen Einverständnisses gegeben
habe. Um solchen Annahmen Eingang zu
verschaffen, wird verbreitet, daß Seine Majestät
die „Kreuz-Zeitung“ mit Vorliebe lese, obgleich
allen Eingeweihten bekannt ist, daß der Kaiser
niemals zu den Abonnenten oder den regelmäßigen
Lesern jenes Blattes gehört hat!Dieser Mißbrauch der kaiserlichen Autorität
zur Verfeinerung der Wahlen und die darin
liegende Verletzung des Kaisers mit den Ten-
denzen der „Kreuz-Zeitung“ sind, wie wir von
zuverlässiger Seite erfahren, zur Kenntniß Sei-
ner Majestät gelangt und haben AllerhöchsteMajestät befohlen, daß der Kaiser die „Kreuz-
Zeitung“ in den königlichen Schlössern
überhaupt nicht mehr aufsteigen oder gesteuert
werden soll.— Dem Bundesrathe ist seitens des Stell-
vertreters des Reichskanzlers ein Antrag des
Zentralvorstandes des deutschen Malerbundes zur
Vertheiligung vorgelegt, worin der letztere um
die Errichtung einer eigenen (Unfallversicherungs-)
Berufsgenossenschaft für das deutsche Maler-,
Ausstreicher-, Anstricher- und Tischlergewerbe
erucht. Da dieser Antrag eine Abänderung im
Bestande der Baugewerks-Berufsgenossenschaften,
welchen die Baumeister u. s. w. angehören, ein-
schließt, so war er zunächst den Berufsgenos-
senschaften der bezeichneten Berufsgenossen-
schaften zur Vertheiligung unterbreitet worden.
Von den 12 Baugewerks-Berufsgenossenschaften
hat sich jedoch nur eine für das Ausschreiben der
Baumeister erklärt. Auch das Reichs-Verfä-
hrungsamt hat sich gegen den Antrag ausgesprochen.— Das Tempo der panamerikanischen Be-
wegung hat seit einiger Zeit eine merkbare Ver-
langsamung aufzuweisen. Dem Blicke des ge-
nannten Beobachters konnte es nicht entgehen, daß
schon sehr bald nach Eröffnung des von allen
Staaten des amerikanischen Kontinents entsandten
Kongresses die hispano-amerikanischen Delegirten,
d. h. so ziemlich sämtliche Vertreter der zentral-
und südamerikanischen Republiken sich ge-
wissermaßen rückwärts konzentrierten, oder mit
anderen Worten, in den gepflogenen Verhand-
lungen eine mehr passive als aktive Rolle spie-
elten, sich von den launigenheiten Panates ab-
mischten — und unmöglich — Vortheile aus
der praktischen Durchführung des panamerika-
nischen Programms abzuziehen, nebenbei auch
gerade genug zu thun hatten, den Verhältnissen
einer überauswichtigen Schiffremschiff der
Kongress-Veranstalter gegenüber manhaft auszu-
bahren. Die Hinfahrt der zentral- und süd-
amerikanischen Kongress-Teilnehmer durch die
industriellen und kommerziellen Entwickelungs-
Mittelpunkte der Union scheint auf die Ge-
müther der fremden Besucher nicht ganz den er-
warteten und beabsichtigten Eindruck hervor-
gebracht zu haben. Im Gegentheil kann man
aus den Echos dieser Rundreise

Stettin, 11. Januar. Morgen, Sonntag, wird unser Stadttheater, welches in Folge Ab-
lebens Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta
einer dreitägigen Schließung unterworfen wurde,
wieder geöffnet. Die erste Aufführung der
Charles Gounod'schen großen Oper „Roméo und
Juliette“ wird von unseren Theaterfreunden bewill-
kommen werden, denn das Werk, welches mit einem
ganzen Personal vorgetragen werden soll, be-
ginnt, ist in seiner Komposition eigenartig und
von wunderbaren Klangwirkungen. Wir betonen
ausdrücklich, daß die Gounod'sche Oper mit der
hier bekannten gleichen Namens von Bellini nicht
zu verwechseln ist.

Großbritannien und Irland

Die englischen Blätter widmen der verstor-
benen Kaiserin Augusta warme Worte
der Erinnerung. Sie heben alle hervor, mit
welchem rastlosen Eifer die Kaiserin stets bemüht
war, die Leiden des Kriegs zu lindern, für die
Erziehung und Ausbildung der Vereine vom
Nothen Kreuz. Die „Times“ meint, in der
Kaiserin sei eine der letzten Persönlichkeiten ver-
schwunden, welche die Gegenwart mit den so ab-
weichenden Zuständen einer ferneren Vergangenheit
verbunden hätten. Auch dem „Standard“ er-
scheint der Todesfall als der Abschluß einer
großen Epoche in der Geschichte der
Hohenzoollern wie Preußens. „Nicht
hervor, daß bei dieser Gelegenheit, wie bei
anderen Anlässen von nationaler Bedeutung, die
Gefühle des engverbundenen Hofes und Landes
Großbritanniens in natürlichem Einklange mit
den Gefühlen des deutschen Volkes ständen. Der
„Daily Telegraph“ sagt: „Durch den Tod
der deutschen Kaiserin-Mutter ha-
ben die preussischen Armeen ihren
besten Freund verloren. Innerhalb der
letzten 15 Jahre hat ihr weiches wie ihr enge-
res Vaterland ihre Eigenschaften würdigen und
ihre Tugenden verehren gelernt und ganz Deutsch-
land betrauert heute den Verlust seiner ersten
Kaiserin mit tiefer Aufmerksamkeit, kummervoll ein-
gedenkt der unzähligen guten Thaten, welche die
irdische Kaiserin der kaiserlichen Augusta berei-
cherten und verschönerten.“

Ans Kaiserin Augustas Leben.

Es möge uns gestattet sein, die dahinge-
schiedene Kaiserin Augusta hier noch einmal als
das uns Angehörige zu feiern, was ihr letztes Glück
und ihr letzter Stolz in diesem Leben war, als
das ehrwürdige Alterthum einer blühenden
Familie, welche sie noch in ihrem Todesjahre
(darunter die zwölf Monate vom Januar 1889
bis Januar 1890 verstanden) sich um zwei
Sprossen, hoffnungsvolle Knaben, vermehren sah:
den Prinzen Waldemar von Preußen und den
Prinzen Erich von Schweden. Kaiserin Augusta
ist mit 20 Jahren, 1831, Mutter geworden;
1857, mit 46 Jahren, Großmutter geworden;
1879, mit 68 Jahren, Urgroßmutter. Die
Mutter überlebte die Tochter, Großherzogin
Luise, der Schwiegermutter, Großherzogin
Friedrich von Baden, und die Schwiegertochter,
Kaiserin Friedrich. Das älteste Enkelkind ist der
Großherzog von Baden — ihm folgen dem Alter
nach Kaiser Wilhelm II., Erbprinzessin Charlotte
von Meiningen, Kronprinzessin Viktoria
von Schweden, Prinz Heinrich, sowie die Prinzessinnen
Viktoria, Sophie (Kronprinzessin von Griechenland)
und Margarethe von Preußen. Die
bereits wieder Verstorbenen blieben hier uner-
wähnt. Es sind das acht Enkelkinder, drei Enkel
und fünf Enkelinnen, wozu drei Schwägerinnen
(Erbprinz von Meiningen, Kronprinz
von Schweden und Kronprinz von Griechenland), so-
wie drei Schwägerentöchter (die Erbprinzessinnen
von Baden, unsere Kaiserin Augusta Viktoria und
Prinzessin Irene von Preußen) treten. Das älteste
Urenkelkind der Kaiserin ist Prinzessin Hedwiga
von Meiningen — beiläufig: dieselbe hatte, wie
seinerzeit vielfach besprochen, in ihren ersten
Lebensjahren das kaum je schon dagewesene Glück,
vier lebende Urgroßmütter zu besitzen, nämlich
Kaiserin Augusta, die Kaiserin von England, die
Herzogin-Mutter von Meiningen und Prinzessin
Mariamne der Niederlande — heute ist nur eine
übriggeblieben, die Kaiserin Viktoria. Nach dieser
Urenkelin, die ihrem Geschlecht nach die einzige
bleibt, sind der Kaiserin Augusta aber noch neun
Urenkel geboren worden, fünf Söhne des Kaisers,
drei Söhne des Kronprinzen schwedischen Hauses
und der Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen
— eine so stattliche blühende Zahl, deren gewiss
nur wenige Urenkelkinder sich rühmen dürfen. Dies
die drei Generationen, welche die direkte Des-
zendenz Kaiserin Augustas bilden. Was ihre
nächste Verwandtschaft von Geburt her, die weima-
rische, anlangt, so überlebte sie der einzige
Bruder, Großherzog Alexander, die Schwägerin,
Großherzogin Sophie, der Neffe, Großherzog
Karl August, sowie die zwei Nichten, Prinzessin
René in Wien und Herzogin Johanna Albrecht
von Schweden, nebst den Familien dieser drei.
Von ihrer verstorbenen Schwester her, sowie zu-
gleich ihrem Schwager, dem Prinzen und der
Prinzessin Karl von Preußen, war Kaiserin
Augusta die Tante Prinzessin Luise von Preußen,
der verwitweten Landgräfin von Hessen und res-
p. der Prinzessin Friedrich Karl. Die Kinder der
drei Töchter der Kaiserin verlieren in ihre
Urgroßmutter. Von ihren angeheirateten
preussischen Schwägern und Schwägerinnen
lebt eine einzige noch, die Schwägerin Alexan-
drine in Schwerin (die Großherzogin-Mutter).
Doch sei diese nur schwägerliche Verwandtschaft
hier nicht weiter hinunter verfolgt in ihre Ab-
stammungen und zahlreichen Verzweigungen. Es
genügt, daran zu erinnern, daß auch innerhalb
ihres Kreises Kaiserin Augusta längst die ehr-
würdige Urgroßmutter war in Dänemark, Mecklenburg,
Dänemark, so wie innerhalb der Descendenz
ihrer Schwester, in Meiningen, Oldenburg und
Sachsen.

Anläßlich des Ablebens der Kaiserin Augusta
sei hier auch noch die Erinnerung an eine deut-
liche Episode ihrer Vermählungsfeierlichkeit
aufgeführt, die längst in Vergessenheit gerathen,
so viel uns bekannt, in keinem Buche oder Blatte
nicht mehr findet und von uns nur ganz zufällig
wieder ausgegraben worden ist. Mit der Hoch-
zeit Prinz Wilhelms von Preußen und Prinzessin
Augustas von Weimar verknüpfte sich nämlich
ein historisch diplomatisches Ereignis von Wich-
tigkeit für die damaligen öffentlichen Verhältnisse.
Mehrere Mitglieder der naherwandten kaiser-
lichen Familie von Russland waren zu der Feier
am Berliner Hofe anwesend, der Zar Nikolaus
selbst erschien pünktlich und unerwartet. Als die
hohen Gäste, die Gelehrten, Minister und Gene-
rale sich eben in der Kapelle versammelten, er-
schien der russische Staatsminister Fürst Dolgorouki
und beschied mit lauter Stimme den französischen
Gesandten Grafen Argout zu einer Unterredung
mit dem Kaiser. Graf Argout hörte nun, daß
Kaiser Nikolaus zur künftigen Fortsetzung des
Krieges mit der Türkei entschlossen sei und
weber eine französische, noch eine englische Ver-
mittlung annehmen werde. Wie die Zeiten sich
geändert haben! Heute dürfte ein Verräther
Ruflands in dem inzwischen zur deutschen Reichs-
hauptstadt gewordenen Berlin diplomatische Fra-
gen wohl in anderer Weise behandeln.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Januar. Morgen, Sonntag,
wird unser Stadttheater, welches in Folge Ab-
lebens Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta
einer dreitägigen Schließung unterworfen wurde,
wieder geöffnet. Die erste Aufführung der
Charles Gounod'schen großen Oper „Roméo und
Juliette“ wird von unseren Theaterfreunden bewill-
kommen werden, denn das Werk, welches mit einem
ganzen Personal vorgetragen werden soll, be-
ginnt, ist in seiner Komposition eigenartig und
von wunderbaren Klangwirkungen. Wir betonen
ausdrücklich, daß die Gounod'sche Oper mit der
hier bekannten gleichen Namens von Bellini nicht
zu verwechseln ist.

— Ueber das Vermögen der unverschuldeten
Friederike Müller zu Treptow a. T. ist das
Konkursverfahren eröffnet. Der Kurator
des Konkurses ist zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 15. Februar
b. 3. bei dem Amtsgericht in Treptow a. T. an-
zunehmen.

— Am nächsten Dienstag beginnt im Saale
der königlichen preussischen General-Lotterie-Direktion
die Haupt- und Schlussziehung der königlichen
preussischen Klassen-Lotterie, welche vom 1. Jan-
uar bis 1. Februar dauert. Diese Ziehung ist
die glänzendste von allen Lotterien, da hierbei die
großen Hauptgewinne: Mark 600,000, 2 zu
Mark 300,000, 2 zu Mark 150,000, 2 zu
Mark 100,000 u. s. w., im Ganzen 65,000 Gewinne
mit 22 Millionen Mark baar gezogen werden.
Wie immer sind die Loose deswegen sehr knapp
und werden mit hohem Aufwande bezahlt. Herr
Rob. Th. Schröder in Stettin hat durch recht-
zeitigen Ankauf sich einen schönen Posten Loose ge-
schafft und giebt Anttheile in allen Abtheilungen
zum Preise von Mark 3,50 bis Mark 210. Der
bevorstehende Ziehung wegen bleibt das Ge-
schäft des Herrn Rob. Th. Schröder auch mor-
gen, am Sonntag, bis 2 Uhr geöffnet.

— Der Vernehmungsbefehl der Marine-
station der Dfise, Kapitän zur See Dittmer,
ist in Seinemal angekommen, um die Abfer-
grund-Seuchschiffe zu inspizieren.

— Seltene Kientanten von Zigaretten
vom 2. Garde-Regiment Artillerie-Regiment ist in das
Kaufhaus Regiments-Fürst Blücher von Walsdorf
(penn.) Nr. 5 verlegt.

— Die Unternehmung gegen den flüchtigen
Kaufmann (Darmstädter) Julius Schräder
hat ergeben, daß sich derselbe ganz bedeutende
Verheerungen an den Schulden kommen
lassen, die Anzeigen hierüber schied sich täglich
bei der königlichen Staatsanwaltschaft und steht
es zweifellos fest, daß die Verheerungen, welche
durch die Verheerungen des Schräder in Mit-
teleuropa gezogen sind, die Kosten für den Rück-
transport des Schräder aus Chicago tragen wer-
den, damit festgestellt werden kann, wie weit sich
die Verheerungen erstrecken. Der niedrige Cha-
rakter des Schräder zeigt sich darin, daß er seine
intimsten Freunde und eine Anzahl kleiner Hand-
werker um nicht unbeträchtliche Summen be-
trogen hat.

— Landgericht. Strafkammer 3. —
Sitzung vom 10. Januar. — Der Handlungs-
gehilfe Karl Joh. Reimer war vom 15.
Juli 1888 bis Ende Januar vergangenen Jahres
in einem hiesigen Geschäft für Wasser-, Gas-,
Kanalisations- und Heizungsanlagen in der
Frauenstraße thätig, und da das Geschäft ein sehr
umfangreiches war, gebrauchte der Prinzipal eine
Person, welche die Leitung des ganzen Geschäftes
betrieb und seine event. Vertretung übernehmen
konnte. Der Angeklagte, der von seinem Ge-
hälte eine tüchtige Kraft in dieser Branche ge-
schätzt wird, genoss das volle Vertrauen des-
selben und hatte somit eine Vollmacht, die ihn
zur Empfangnahme und zur Einziehung von
Geldern berechtigte. Reimer misbrauchte das ihm
geschenkte Vertrauen jedoch in kaum glaublicher
Weise, er nahm Gelder in Empfang, die er an-
geblich ließ, zahlte Löhne aus und führte größere
Posten dafür ein und ließ die Differenz in seine
Tasche wahren. Größere Beträge, die er laut
Auftrag seines Chefs an andere Firmen abliefern
sollte, behielt er gleichfalls für sich und auf ähn-
liche Weise hatte er sich nicht weniger als 14
Unterzahlungen zu Schulden kommen lassen
und somit die Firma um eine beträchtliche
Summe geschädigt. In der Beweisführung
war der aus der Dfise verfügbare Angeklagte im
Wesentlichen gefällig. Der Herr Staatsanwalt
führte in längerer Rede aus, daß die Sache
nicht nur der Unterzahlungen, sondern auch der
Umfangsmäßigkeit schuldig gemacht habe und hat
den Gerichtshof, bei Be-
messung des Urtheils dieses zu berücksichtigen.
Der Gerichtshof hielt an in der That den
Angeklagten der Unterschlagung und der Urfunden-
fälschung für schuldig und nur mit Rücksicht auf
die frühere Unbedenklichkeit des Angeklagten wer-
den demselben mildernde Umstände bewilligt und
er zu 1 Jahre Gefängnis und 2 Jahren Ehr-
verlust verurtheilt.

— Ferner wurde gegen den Arbeiter Carl
Wichmann von hier wegen Diebstahls ver-
urtheilt. Wichmann wird am 27. November
1889 sich in Noth und Elend befinden und des-
halb auf dem Wochenmarkte dieses Tages einen
Sack Zwiebeln gekauft haben, den er kurze Zeit
darauf zum Preise von 75 Pf. verkaufte. Der
Gerichtshof schenkte diesem Mann den Angeklagten
Glauben und nur seinem Gefühl, daß es der
bereits dreimal wegen gleichen Vergehens Vor-
strafe zu verurtheilen, daß er nach Bewilligung
mildernder Umstände mit einer 5monatlichen Ge-
fängnisstrafe davonkam.

Schließlich hatte sich noch der frühere Pro-
visionsreisende der Firma Gelemed, Albert
Pothhoff von hier, wegen Betruges zu ver-
urtheilen. Der Angeklagte, ein nicht weniger
als 4 Mal vorbestrafter Mensch, darunter wegen
Urfundenfälschung mit einem Jahre Gefängnis,
soll im Jahre 1888 durch zwei selbstständige
Handlungen, nämlich durch Einziehung von Geld-
den im Betrage von 40 Mark in Kammin und
90 Mark in Rangard Kunden der Firma dadurch
geprellt haben, daß er nicht berechtigt war, diese
Beträge einzuziehen. Die Firma forderte nun
das Geld von den beiden Kunden, da dieselbe
meint, daß die Käufer verpflichtet wären, sich die
Vollmacht des Reisenden der Firma vorlegen zu
lassen und schwebt in dieser Angelegenheit bereits
eine Zwistigkeit in Kammin zwischen Verkäufer
und Käufer. Pothhoff giebt an, daß er berechtigt
gewesen wäre, die Gelder einzuziehen, da die
Firma doch nichts dagegen hatte, wenn er Gelder
nach Genehmigung seiner Tour abliefern, was für
zuvor häufig der Fall war. Die Beweisfüh-
rung gab aber ein ganz klares Bild der Sach-
lage nicht, und mußte man die Anklage wegen
Betruges fallen lassen. Dagegen wurde die
Unterzahlungen von dem Angeklagten selbst ein-
geräumt und der Gerichtshof erkannte dem An-
trag des Herrn Staatsanwaltes gemäß auf 4
Wochen Gefängnis.

— Der Regressanspruch des Orts-
armen Verbandes, der ein erkanntes
Kassenmitglied in Verpflegung genommen hat, gegen
die Krankenkasse gemäß § 57 des Gesetzes vom
15. Juni 1883 ist von dem Nachweis abhängig.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Januar. Morgen, Sonntag,
wird unser Stadttheater, welches in Folge Ab-
lebens Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta
einer dreitägigen Schließung unterworfen wurde,
wieder geöffnet. Die erste Aufführung der
Charles Gounod'schen großen Oper „Roméo und
Juliette“ wird von unseren Theaterfreunden bewill-
kommen werden, denn das Werk, welches mit einem
ganzen Personal vorgetragen werden soll, be-
ginnt, ist in seiner Komposition eigenartig und
von wunderbaren Klangwirkungen. Wir betonen
ausdrücklich, daß die Gounod'sche Oper mit der
hier bekannten gleichen Namens von Bellini nicht
zu verwechseln ist.

— Ueber das Vermögen der unverschuldeten
Friederike Müller zu Treptow a. T. ist das
Konkursverfahren eröffnet. Der Kurator
des Konkurses ist zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 15. Februar
b. 3. bei dem Amtsgericht in Treptow a. T. an-
zunehmen.

— Am nächsten Dienstag beginnt im Saale
der königlichen preussischen General-Lotterie-Direktion
die Haupt- und Schlussziehung der königlichen
preussischen Klassen-Lotterie, welche vom 1. Jan-
uar bis 1. Februar dauert. Diese Ziehung ist
die glänzendste von allen Lotterien, da hierbei die
großen Hauptgewinne: Mark 600,000, 2 zu
Mark 300,000, 2 zu Mark 150,000, 2 zu
Mark 100,000 u. s. w., im Ganzen 65,000 Gewinne
mit 22 Millionen Mark baar gezogen werden.
Wie immer sind die Loose deswegen sehr knapp
und werden mit hohem Aufwande bezahlt. Herr
Rob. Th. Schröder in Stettin hat durch recht-
zeitigen Ankauf sich einen schönen Posten Loose ge-
schafft und giebt Anttheile in allen Abtheilungen
zum Preise von Mark 3,50 bis Mark 210. Der
bevorstehende Ziehung wegen bleibt das Ge-
schäft des Herrn Rob. Th. Schröder auch mor-
gen, am Sonntag, bis 2 Uhr geöffnet.

— Der Vernehmungsbefehl der Marine-
station der Dfise, Kapitän zur See Dittmer,
ist in Seinemal angekommen, um die Abfer-
grund-Seuchschiffe zu inspizieren.

— Seltene Kientanten von Zigaretten
vom 2. Garde-Regiment Artillerie-Regiment ist in das
Kaufhaus Regiments-Fürst Blücher von Walsdorf
(penn.) Nr. 5 verlegt.

— Die Unternehmung gegen den flüchtigen
Kaufmann (Darmstädter) Julius Schräder
hat ergeben, daß sich derselbe ganz bedeutende
Verheerungen an den Schulden kommen
lassen, die Anzeigen hierüber schied sich täglich
bei der königlichen Staatsanwaltschaft und steht
es zweifellos fest, daß die Verheerungen, welche
durch die Verheerungen des Schräder in Mit-
teleuropa gezogen sind, die Kosten für den Rück-
transport des Schräder aus Chicago tragen wer-
den, damit festgestellt werden kann, wie weit sich
die Verheerungen erstrecken. Der niedrige Cha-
rakter des Schräder zeigt sich darin, daß er seine
intimsten Freunde und eine Anzahl kleiner Hand-
werker um nicht unbeträchtliche Summen be-
trogen hat.

— Landgericht. Strafkammer 3. —
Sitzung vom 10. Januar. — Der Handlungs-
gehilfe Karl Joh. Reimer war vom 15.
Juli 1888 bis Ende Januar vergangenen Jahres
in einem hiesigen Geschäft für Wasser-, Gas-,
Kanalisations- und Heizungsanlagen in der
Frauenstraße thätig, und da das Geschäft ein sehr
umfangreiches war, gebrauchte der Prinzipal eine
Person, welche die Leitung des ganzen Geschäftes
betrieb und seine event. Vertretung übernehmen
konnte. Der Angeklagte, der von seinem Ge-
hälte eine tüchtige Kraft in dieser Branche ge-
schätzt wird, genoss das volle Vertrauen des-
selben und hatte somit eine Vollmacht, die ihn
zur Empfangnahme und zur Einziehung von
Geldern berechtigte. Reimer misbrauchte das ihm
geschenkte Vertrauen jedoch in kaum glaublicher
Weise, er nahm Gelder in Empfang, die er an-
geblich ließ, zahlte Löhne aus und führte größere
Posten dafür ein und ließ die Differenz in seine
Tasche wahren. Größere Beträge, die er laut
Auftrag seines Chefs an andere Firmen abliefern
sollte, behielt er gleichfalls für sich und auf ähn-
liche Weise hatte er sich nicht weniger als 14
Unterzahlungen zu Schulden kommen lassen
und somit die Firma um eine beträchtliche
Summe geschädigt. In der Beweisführung
war der aus der Dfise verfügbare Angeklagte im
Wesentlichen gefällig. Der Herr Staatsanwalt
führte in längerer Rede aus, daß die Sache
nicht nur der Unterzahlungen, sondern auch der
Umfangsmäßigkeit schuldig gemacht habe und hat
den Gerichtshof, bei Be-
messung des Urtheils dieses zu berücksichtigen.
Der Gerichtshof hielt an in der That den
Angeklagten der Unterschlagung und der Urfunden-
fälschung für schuldig und nur mit Rücksicht auf
die frühere Unbedenklichkeit des Angeklagten wer-
den demselben mildernde Umstände bewilligt und
er zu 1 Jahre Gefängnis und 2 Jahren Ehr-
verlust verurtheilt.

— Ferner wurde gegen den Arbeiter Carl
Wichmann von hier wegen Diebstahls ver-
urtheilt. Wichmann wird am 27. November
1889 sich in Noth und Elend befinden und des-
halb auf dem Wochenmarkte dieses Tages einen
Sack Zwiebeln gekauft haben, den er kurze Zeit
darauf zum Preise von 75 Pf. verkaufte. Der
Gerichtshof schenkte diesem Mann den Angeklagten
Glauben und nur seinem Gefühl, daß es der
bereits dreimal wegen gleichen Vergehens Vor-
strafe zu verurtheilen, daß er nach Bewilligung
mildernder Umstände mit einer 5monatlichen Ge-
fängnisstrafe davonkam.

Schließlich hatte sich noch der frühere Pro-
visionsreisende der Firma Gelemed, Albert
Pothhoff von hier, wegen Betruges zu ver-
urtheilen. Der Angeklagte, ein nicht weniger
als 4 Mal vorbestrafter Mensch, darunter wegen
Urfundenfälschung mit einem Jahre Gefängnis,
soll im Jahre 1888 durch zwei selbstständige
Handlungen, nämlich durch Einziehung von Geld-
den im Betrage von 40 Mark in Kammin und
90 Mark in Rangard Kunden der Firma dadurch
geprellt haben, daß er nicht berechtigt war, diese
Beträge einzuziehen. Die Firma forderte nun
das Geld von den beiden Kunden, da dieselbe
meint, daß die Käufer verpflichtet wären, sich die
Vollmacht des Reisenden der Firma vorlegen zu
lassen und schwebt in dieser Angelegenheit bereits
eine Zwistigkeit in Kammin zwischen Verkäufer
und Käufer. Pothhoff giebt an, daß er berechtigt
gewesen wäre, die Gelder einzuziehen, da die
Firma doch nichts dagegen hatte, wenn er Gelder
nach Genehmigung seiner Tour abliefern, was für
zuvor häufig der Fall war. Die Beweisfüh-
rung gab aber ein ganz klares Bild der Sach-
lage nicht, und mußte man die Anklage wegen
Betruges fallen lassen. Dagegen wurde die
Unterzahlungen von dem Angeklagten selbst ein-
geräumt und der Gerichtshof erkannte dem An-
trag des Herrn Staatsanwaltes gemäß auf 4
Wochen Gefängnis.

— Der Regressanspruch des Orts-
armen Verbandes, der ein erkanntes
Kassenmitglied in Verpflegung genommen hat, gegen
die Krankenkasse gemäß § 57 des Gesetzes vom
15. Juni 1883 ist von dem Nachweis abhängig.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Januar. Morgen, Sonntag,
wird unser Stadttheater, welches in Folge Ab-
lebens Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta
einer dreitägigen Schließung unterworfen wurde,
wieder geöffnet. Die erste Aufführung der
Charles Gounod'schen großen Oper „Roméo und
Juliette“ wird von unseren Theaterfreunden bewill-
kommen werden, denn das Werk, welches mit einem
ganzen Personal vorgetragen werden soll, be-
ginnt, ist in seiner Komposition eigenartig und
von wunderbaren Klangwirkungen. Wir betonen
ausdrücklich, daß die Gounod'sche Oper mit der
hier bekannten gleichen Namens von Bellini nicht
zu verwechseln ist.

— Ueber das Vermögen der unverschuldeten
Friederike Müller zu Treptow a. T. ist das
Konkursverfahren eröffnet. Der Kurator
des Konkurses ist zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 15. Februar
b. 3. bei dem Amtsgericht in Treptow a. T. an-
zunehmen.

— Am nächsten Dienstag beginnt im Saale
der königlichen preussischen General-Lotterie-Direktion
die Haupt- und Schlussziehung der königlichen
preussischen Klassen-Lotterie, welche vom 1. Jan-
uar bis 1. Februar dauert. Diese Ziehung ist
die glänzendste von allen Lotterien, da hierbei die
großen Hauptgewinne: Mark 600,000, 2 zu
Mark 300,000, 2 zu Mark 150,000, 2 zu
Mark 100,000 u. s. w., im Ganzen 65,000 Gewinne
mit 22 Millionen Mark baar gezogen werden.
Wie immer sind die Loose deswegen sehr knapp
und werden mit hohem Aufwande bezahlt. Herr
Rob. Th. Schröder in Stettin hat durch recht-
zeitigen Ankauf sich einen schönen Posten Loose ge-
schafft und giebt Anttheile in allen Abtheilungen
zum Preise von Mark 3,50 bis Mark 210. Der
bevorstehende Ziehung wegen bleibt das Ge-
schäft des Herrn Rob. Th. Schröder auch mor-
gen, am Sonntag, bis 2 Uhr geöffnet.

— Der Vernehmungsbefehl der Marine-
station der Dfise, Kapitän zur See Dittmer,
ist in Seinemal angekommen, um die Abfer-
grund-Seuchschiffe zu inspizieren.

— Seltene Kientanten von Zigaretten
vom 2. Garde-Regiment Artillerie-Regiment ist in das
Kaufhaus Regiments-Fürst Blücher von Walsdorf
(penn.) Nr. 5 verlegt.

— Die Unternehmung gegen den flüchtigen
Kaufmann (Darmstädter) Julius Schräder
hat ergeben, daß sich derselbe ganz bedeutende
Verheerungen an den Schulden kommen
lassen, die Anzeigen hierüber schied sich täglich
bei der königlichen Staatsanwaltschaft und steht
es zweifellos fest, daß die Verheerungen, welche
durch die Verheerungen des Schräder in Mit-
teleuropa gezogen sind, die Kosten für den Rück-
transport des Schräder aus Chicago tragen wer-
den, damit festgestellt werden kann, wie weit sich
die Verheerungen erstrecken. Der niedrige Cha-
rakter des Schräder zeigt sich darin, daß er seine
intimsten Freunde und eine Anzahl kleiner Hand-
werker um nicht unbeträchtliche Summen be-
trogen hat.

— Landgericht. Strafkammer 3. —
Sitzung vom 10. Januar. — Der Handlungs-
gehilfe Karl Joh. Reimer war vom 15.
Juli 1888 bis Ende Januar vergangenen Jahres
in einem hiesigen Geschäft für Wasser-, Gas-,
Kanalisations- und Heizungsanlagen in der
Frauenstraße thätig, und da das Geschäft ein sehr
umfangreiches war, gebrauchte der Prinzipal eine
Person, welche die Leitung des ganzen Geschäftes
betrieb und seine event. Vertretung übernehmen
konnte. Der Angeklagte, der von seinem Ge-
hälte eine tüchtige Kraft in dieser Branche ge-
schätzt wird, genoss das volle Vertrauen des-
selben und hatte somit eine Vollmacht, die ihn
zur Empfangnahme und zur Einziehung von
Geldern berechtigte. Reimer misbrauchte das ihm
geschenkte Vertrauen jedoch in kaum glaublicher
Weise, er nahm Gelder in Empfang, die er an-
geblich ließ, zahlte Löhne aus und führte größere
Posten dafür ein und ließ die Differenz in seine
Tasche wahren. Größere Beträge, die er laut
Auftrag seines Chefs an andere Firmen abliefern
sollte, behielt er gleichfalls für sich und auf ähn-
liche Weise hatte er sich nicht weniger als 14
Unterzahlungen zu Schulden kommen lassen
und somit die Firma um eine beträchtliche
Summe geschädigt. In der Beweisführung
war der aus der Dfise verfügbare Angeklagte im
Wesentlichen gefällig. Der Herr Staatsanwalt
führte in längerer Rede aus, daß die Sache
nicht nur der Unterzahlungen, sondern auch der
Umfangsmäßigkeit schuldig gemacht habe und hat
den Gerichtshof, bei Be-
messung des Urtheils dieses zu berücksichtigen.
Der Gerichtshof hielt an in der That den
Angeklagten der Unterschlagung und der Urfunden-
fälschung für schuldig und nur mit Rücksicht auf
die frühere Unbedenklichkeit des Angeklagten wer-
den demselben mildernde Umstände bewilligt und
er zu 1 Jahre Gefängnis und 2 Jahren Ehr-
verlust verurtheilt.

— Ferner wurde gegen den Arbeiter Carl
Wichmann von hier wegen Diebstahls ver-
urtheilt. Wichmann wird am 27. November
1889 sich in Noth und Elend befinden und des-
halb auf dem Wochenmarkte dieses Tages einen
Sack Zwiebeln gekauft haben, den er kurze Zeit
darauf zum Preise von 75 Pf. verkaufte. Der
Gerichtshof schenkte diesem Mann den Angeklagten
Glauben und nur seinem Gefühl, daß es der
bereits dreimal wegen gleichen Vergehens Vor-
strafe zu verurtheilen, daß er nach Bewilligung
mildernder Umstände mit einer 5monatlichen Ge-
fängnisstrafe davonkam.

Schließlich hatte sich noch der frühere Pro-
visionsreisende der Firma Gelemed, Albert
Pothhoff von hier, wegen Betruges zu ver-
urtheilen. Der Angeklagte, ein nicht weniger
als 4 Mal vorbestrafter Mensch, darunter wegen
Urfundenfälschung mit einem Jahre Gefängnis,
soll im Jahre 1888 durch zwei selbstständige
Handlungen, nämlich durch Einziehung von Geld-
den im Betrage von 40 Mark in Kammin und
90 Mark in Rangard Kunden der Firma dadurch
geprellt haben, daß er nicht berechtigt war, diese
Beträge einzuziehen. Die Firma forderte nun
das Geld von den beiden Kunden, da dieselbe
meint, daß die Käufer verpflichtet wären, sich die
Vollmacht des Reisenden der Firma vorlegen zu
lassen und schwebt in dieser Angelegenheit bereits
eine Zwistigkeit in Kammin zwischen Verkäufer
und Käufer. Pothhoff giebt an, daß er berechtigt
gewesen wäre, die Gelder einzuziehen, da die
Firma doch nichts dagegen hatte, wenn er Gelder
nach Genehmigung seiner Tour abliefern, was für
zuvor häufig der Fall war. Die Beweisfüh-
rung gab aber ein ganz klares Bild der Sach-
lage nicht, und mußte man die Anklage wegen
Betruges fallen lassen. Dagegen wurde die
Unterzahlungen von dem Angeklagten selbst ein-
geräumt und der Gerichtshof erkannte dem An-
trag des Herrn Staatsanwaltes gemäß auf 4
Wochen Gefängnis.

— Der Regressanspruch des Orts-
armen Verbandes, der ein erkanntes
Kassenmitglied in Verpflegung genommen hat, gegen
die Krankenkasse gemäß § 57 des Gesetzes vom
15. Juni 1883 ist von dem Nachweis abhängig.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Januar. Morgen, Sonntag,
wird unser Stadttheater, welches in Folge Ab-
lebens Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta
einer dreitägigen Schließung unterworfen wurde,
wieder geöffnet. Die erste Aufführung der
Charles Gounod'schen großen Oper „Roméo und
Juliette“ wird von unseren Theaterfreunden bewill-
kommen werden, denn das Werk, welches mit einem
ganzen Personal vorgetragen werden soll, be-
ginnt, ist in seiner Komposition eigenartig und
von wunderbaren Klangwirkungen. Wir betonen
ausdrücklich, daß die Gounod'sche Oper mit der
hier bekannten gleichen Namens von Bellini nicht
zu verwechseln ist.

— Ueber das Vermögen der unverschuldeten
Friederike Müller zu Treptow a. T. ist das
Konkursverfahren eröffnet. Der Kurator
des Konkurses ist zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 15. Februar
b. 3. bei dem Amtsgericht in Treptow a. T. an-
zunehmen.

— Am nächsten Dienstag beginnt im Saale
der königlichen preussischen General-Lotterie-Direktion
die Haupt- und Schlussziehung der königlichen
preussischen Klassen-Lotterie, welche vom 1. Jan-
uar bis 1. Februar dauert. Diese Ziehung ist
die glänzendste von allen Lotterien, da hierbei die
großen Hauptgewinne: Mark 600,000, 2 zu
Mark 300,000, 2 zu Mark 150,000, 2 zu
Mark 100,000 u. s. w., im Ganzen 65,000 Gewinne
mit 22 Millionen Mark baar gezogen werden.
Wie immer sind die Loose deswegen sehr knapp
und werden mit hohem Aufwande bezahlt. Herr
Rob. Th. Schröder in Stettin hat durch recht-
zeitigen Ankauf sich einen schönen Posten Loose ge-
schafft und giebt Anttheile in allen Abtheilungen
zum Preise von Mark 3,50 bis Mark 210. Der
bevorstehende Ziehung wegen bleibt das Ge-
schäft des Herrn Rob. Th. Schröder auch mor-
gen, am Sonntag, bis 2 Uhr geöffnet.

— Der Vernehmungsbefehl der Marine-
station der Dfise, Kapitän zur See Dittmer,
ist in Seinemal angekommen, um die Abfer-
grund-Seuchschiffe zu inspizieren.

— Seltene Kientanten von Zigaretten
vom 2. Garde-Regiment Artillerie-Regiment ist in das
Kaufhaus Regiments-Fürst Blücher von Walsdorf
(penn.) Nr. 5 verlegt.

— Die Unternehmung gegen den flüchtigen
Kaufmann (Darmstädter) Julius Schräder
hat ergeben, daß sich derselbe ganz bedeutende
Verheerungen an den Schulden kommen
lassen, die Anzeigen hierüber schied sich täglich
bei der königlichen Staatsanwaltschaft und steht
es zweifellos fest, daß die Verheerungen, welche
durch die Verheerungen des Schräder in Mit-
teleuropa gezogen sind, die Kosten für den Rück-
transport des Schräder aus Chicago tragen wer-
den, damit festgestellt werden kann, wie weit sich
die Verheerungen erstrecken. Der niedrige Cha-
rakter des Schräder zeigt sich darin, daß er seine
intimsten Freunde und eine Anzahl kleiner Hand-
werker um nicht unbeträchtliche Summen be-
trogen hat.

— Landgericht. Strafkammer 3. —
Sitzung vom 10. Januar. — Der Handlungs-
gehilfe Karl Joh. Reimer war vom 15.
Juli 1888 bis Ende Januar vergangenen Jahres
in einem hiesigen Geschäft für Wasser-, Gas-,
Kanalisations- und Heizungsanlagen in der
Frauenstraße thätig, und da das Geschäft ein sehr
umfangreiches war, gebrauchte der Prinzipal eine
Person, welche die Leitung des ganzen Geschäftes
betrieb und seine event. Vertretung übernehmen
konnte. Der Angeklagte, der von seinem Ge-
hälte eine tüchtige Kraft in dieser Branche ge-
schätzt wird, genoss das volle Vertrauen des-
selben und hatte somit eine Vollmacht, die ihn
zur Empfangnahme und zur Einziehung von
Geldern berechtigte. Reimer misbrauchte das ihm
geschenkte Vertrauen jedoch in kaum glaublicher
Weise, er nahm Gelder in Empfang, die er an-
geblich ließ, zahlte Löhne aus und führte größere
Posten dafür ein und ließ die Differenz in seine
Tasche wahren. Größere Beträge, die er laut
Auftrag seines Chefs an andere Firmen abliefern
sollte, behielt er gleichfalls für sich und auf ähn-
liche Weise hatte er sich nicht weniger als 14
Unterzahlungen zu Schulden kommen lassen
und somit die Firma um eine beträchtliche
Summe geschädigt. In der Beweisführung
war der aus der Dfise verfügbare Angeklagte im
Wesentlichen gefällig. Der Herr Staatsanwalt
führte in längerer Rede aus, daß die Sache
nicht nur der Unterzahlungen, sondern auch der
Umfangsmäßigkeit schuldig gemacht habe und hat
den Gerichtshof, bei Be-
messung des Urtheils dieses zu berücksichtigen.
Der Gerichtshof hielt an in der That den
Angeklagten der Unterschlagung und der Urfunden-
fälschung für schuldig und nur mit Rücksicht auf
die frühere Unbedenklichkeit des Angeklagten wer-
den demselben mildernde Umstände bewilligt und
er zu 1 Jahre Gefängnis und 2 Jahren Ehr-
verlust verurtheilt.

— Ferner wurde gegen den Arbeiter Carl
Wichmann von hier wegen Diebstahls ver-
urtheilt. Wichmann wird am 27. November
1889 sich in Noth und Elend befinden und des-
halb auf dem Wochenmarkte dieses Tages einen
Sack Zwiebeln gekauft haben, den er kurze Zeit
darauf zum Preise von 75 Pf. verkaufte. Der
Gerichtshof schenkte diesem Mann den Angeklagten
Glauben und nur seinem Gefühl, daß es der
bereits dreimal wegen gleichen Vergehens Vor-
strafe zu verurtheilen, daß er nach Bewilligung
mildernder Umstände mit einer 5monatlichen Ge-
fängnisstrafe davonkam.

Schließlich hatte sich noch der frühere Pro-
visionsreisende der Firma Gelemed, Albert
Pothhoff von hier, wegen Betruges zu ver-
urtheilen. Der Angeklagte, ein nicht weniger
als 4 Mal vorbestrafter Mensch, darunter wegen
Urfundenfälschung mit einem Jahre Gefängnis,
soll im Jahre 1888 durch zwei selbstständige
Handlungen, nämlich durch Einziehung von Geld-
den im Betrage von 40 Mark in Kammin und
90 Mark in Rangard Kunden der Firma dadurch
geprellt haben, daß er nicht berechtigt war, diese
Beträge einzuziehen. Die Firma forderte nun
das Geld von den beiden Kunden, da dieselbe
meint, daß die Käufer verpflichtet wären, sich die
Vollmacht des Reisenden der Firma vorlegen zu
lassen und schwebt in dieser Angelegenheit bereits
eine Zwistigkeit in Kammin zwischen Verkäufer
und Käufer. Pothhoff giebt an, daß er berechtigt
gewesen wäre, die Gelder einzuziehen, da die
Firma doch nichts dagegen hatte, wenn er Gelder
nach Genehmigung seiner Tour abliefern, was für
zuvor häufig der Fall war. Die Beweisfüh-
rung gab aber ein ganz klares Bild der Sach-
lage nicht, und mußte man die Anklage wegen
Betruges fallen lassen. Dagegen wurde die
Unterzahlungen von dem Angeklagten selbst ein-
geräumt und der Gerichtshof erkannte dem An-
trag des Herrn Staatsanwaltes gemäß auf 4
Wochen Gefängnis.

— Der Regressanspruch des Orts-
armen Verbandes, der ein erkanntes
Kassenmitglied in Verpflegung genommen hat, gegen
die Krankenkasse gemäß § 57 des Gesetzes vom
15. Juni 1883 ist von dem Nachweis abhängig.

— Der Regressanspruch des Orts-
armen Verbandes, der ein erkanntes
Kassenmitglied in Verpflegung genommen hat, gegen
die Krankenkasse gemäß § 57 des Gesetzes vom
15. Juni 1883 ist von dem Nachweis abhängig.

— Der Regressanspruch des Orts-
armen Verbandes, der ein erkanntes
Kassenmitglied in Verpflegung genommen hat, gegen
die Krankenkasse gemäß § 57 des Gesetzes vom
15. Juni 18

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste

Beweis:

Man lasse das ungesüßte Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur Blooker's Cacao hat dann noch den natürlichen Cacaogeschmack bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verunreinigt aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. Fabrikanten J. & Blooker, C. Amsterdam.

CACAO-VERO
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

Leichte
Verdaulichkeit.

Der täglich zunehmende Verbrauch unseres

!!Deutsche Industrie!!

CACAO-VERO

(entölt leicht löslicher Cacao)

bestätigt zur Genüge dessen vorzügliche Qualität, feines Aroma, Ausgiebigkeit u. Billigkeit und wird daher dieser Cacao ganz besonderer Beachtung empfohlen. — Zu haben in Dosen von 3 Pfd. für M. 8.50, 1 Pfd. M. 3.—, 1/2 Pfd. 1.50, 1/4 Pfd. 0.75 in der Filiale Stettin, Breitestr. 28, auch in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Konditoreien, Kolonialwarenen, Delikatessen-, Drogen-Geschäften.

Niederlagen bei den Herren: E. Amberger, C. Paul, Fr. Richter, Paul Muth, Paul Schweiger, Paul Th. Heyn, Otto Reimer, Karl Hübner, Ernst Lehmann, Emil Sabinski, Th. Hauff, Gustav Hildebrandt, Herm. Binte, Oskar Knuth, Senno Matthes, Alb. Sauerbier, Richard Panck, L. Löchel, Max Kaufmann, R. Ziemann Nachf., H. Ulrich und H. Kidding in Bühlau.

Einladung zum Abonnement auf den IV. Jahrgang.

Deutsche Zeitung

billigste illustr. Volks- u. Familienzeitschrift.

In jeder Wochennummer mehr als 20 Bilder (schöne Holzschnitte).

Abonnements-
Preis nur M. 1. viertel-
jährlich

bei jeder Postanstalt und bei jeder Buchhandlung.

Postzeitungs-Catalog: Deutsches Reich Nr. 1640, Bayern Nr. 228.

Direkt von unserer Expedition bezogen März 1.30 per Quartal.

Adresse: „Deutsche Zeitung, München.“

Probenummern gratis und franco.

Jeder Abonnent erhält
gegen Einlegung von 1 Mk. für Porto und Verpackung gratis
als schönste Zimmerzierde

den großen Pracht-Kupferstich

Neuschwanstein

das herrlichste der bayerischen Königsschlösser
in der Bildgröße von 48:60 cm. auf. Papierband.

Neueste Aufnahme. Ladenpreis 15 Mk.

Die Probenummer enthält die verbesserte Abbildung des Stiches
Wir bitten, Probenummern zu verlangen.

Mit Legitimation zum Erhalt des Kupferstiches gilt die Einlegung der Post- oder Buchhandlungs-Quittung. — Direkte Abonnenten bedürfen keiner Legitimation.

Anerkannt bester Bitterliqueur

H. Underberg-Albrecht's ALLEIN ECHTER Boonekamp of Maag-Bitter

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

C. V. W. STUTTGART.



Prämirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883.

Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Ärzten empfohlen. In Flaschen à 100, 250 u. 500 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kargebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Hilfsmittel. Dientlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.

Burk's China-Malvasier. ohne Eisen, süß, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein. wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung, sowie meilen auf jeder Etiquette.

Detailverkauf nur in Apotheken, zu gleichen Preisen in ganz Deutschland.

Die Gartenlaube

Illustrirtes Familienblatt.

Programm der im Jahrgang 1890 erscheinenden
Ergänzungen und Romane:

Flammenzeichen. Von E. Werner.

Ein Mann! Von Hermann Heiberg.

Quitt. Von Theodor Fontane.

Baronin Müller. Von Karl v. Heigel.

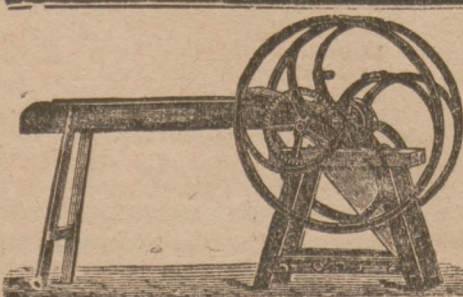
Eprung im Glase Von A. v. Persfall.

Eine unbedeutende Frau. Von

B. Heimbürg. u. s. w. u. s. w.

Belehrende und unterhaltende Beiträge erster Schriftsteller.
Prachtvolle Illustrationen bedeutender Künstler.

Abonnements-Preis der Gartenlaube in Wochennummern Mark 1.60
vierteljährlich, in jähr 14 Heften a 50 Pf. od. 28 Halbbesten a 25 Pf.
Man abonniert auf die Gartenlaube bei den meisten Buchhandlungen, auf die
Wochen-Ausgabe auch bei den Postanstalten (Post-Zeitungsliste Nr. 2273).



R. Kaiser, Stettin.

empfehlen die neuesten Gießmaschinen mit 2 Schwingen-
rädern, sehr leicht gehend, Hochwerke, Drehschneid-
maschinen, Kornreiner, Schrotmühlen, Mühlenscheider vor-
großer Leistung, Kartoffelwaschmaschinen, Kartoffel-
dämpfer, Tauchpumpen, eis. Karren, Decimal-
Waagen etc.
Bessere stets nur die besten und bewährtesten
Maschinen.
Locomobilen, Drehschneidmaschinen, Kreier-
Centrifugalpumpen sowie zu billigen Preisen.
Lieferung franco jeder Eisenbahnstation.

Eine feine Garnitur

mit gepreßtem rothbraunem Mischzeug, und eine dito
mit gemustertem Olive-Büsch sind billig zu verkaufen
Neuegasse 1, parterre.

Pianos. anerkannt beste Fabrikat von
350 Mark an; Flügel.
Kostenlos, 4 wöch. Probierend.
Ohne Anzahl. à 15 Mark monatlich.
Fabrik Stern, BERLIN, Neanderstr. 16.

Rüben-Krende

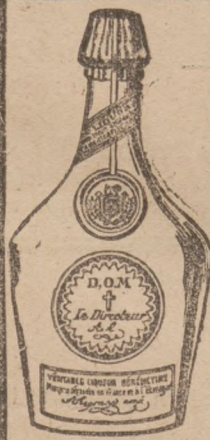
per Pfund 20 Pf. empfiehlt
Alexius Pahl,
Schubstraße 25.

Nürnberg Lebensversicherungs-Bank.

Aktienkapital: 3 Millionen Mark.

Die Bank gewährt unter besonders vorteilhaften Bedingungen:

1. Lebensversicherungen mit und ohne Gewinntheil, mit und ohne Rückgewähr der Prämie, sowie auf Wunsch auch mit Beitragsbefreiung, im Falle der Versicherten durch Krankheit oder Körperverletzung erwerbsunfähig (invalide) wird;
 2. Aussteuer- und Invaliditätsrenten-Versicherungen;
 3. Leibrenten- und Invaliditätsrenten-Versicherungen;
 4. Unfallversicherungen mit und ohne Gewinntheil, sowie mit und ohne Prämien-Rückgewähr.
- Versicherungsanträge werden von sämtlichen Agenten der Bank, sowie auch im Vor- und Nachhinein, aber stets in Nürnberg, bereitwillig entgegen genommen.
Nützliche und zuverlässige Agenten finden jederzeit Anstellung.



VERITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE

der Benedictiner Mönche
der Abtei zu Fécamp (Frankreich).

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

Man achte darauf, dass sich auf jeder
Flasche die vierfache Etiquette
der Unterschrift des General-Directors
beifindet.
Nicht allein jedes Siegel, jede Eti-
quette, sondern auch der Gesamt-
einruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nach-
nahme oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und
zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern
auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Man findet den echten BÉNÉDICTINE Liqueur nur bei den Nachgekauften:
Emil Horn vormals Lange & Richter, kleine Domstr., Ecke Ross-
marktstr. 11, Max Hoecke (Th. Zimmermann Nachf.), Th. Zimmermann,
J. J. Wallis & Sohn in Barth, J. F. Kühle in Prenzlau, Stargard, C. Neu-
mann in Colberg-Germünde, Francke & Lohr, Breitestr. 25, Gebr. Jenny, Ludw. Renzmann,
kl. Domstr. 3, Hermann Jacobi in Demmin i. Pom., Max Klette in Prenzlau, J. Dickelmann,
Stralsund.

Hann. Hattenroth, General-Agent, Hamburg.

Carlshamns Granitsteinbruch, Schweden.

empfehlen sich zur Anfertigung von allen
Sorten Granitarbeiten in bester Qualität,
als Kantsteine, Treppensteine, Trottoir-
steine, Straßensteine, Bausteine für Häuser,
Brücken und Gartenbauten, sowie auch
Betonarbeiten. Reflektanten wollen sich gefälligst an
den Direktor F. Th. Jürgensen, Helgolandsgrube
Nr. 15, 1. Etage, Kopenhagen V. wenden.

Vorzügliche Koch- u. Speise-Schokoladen

von 1 Mk. per Pfd. an aufwärts, garantirt rein,
Deutsche Schokolade
per Pfd. 1.60.

Deutscher Kakao p. Pfd. 2.40 Mk.,
leicht löslich, kräftig und rein im Geschmack,
empfehlen

Theodor Hildebrandt & Sohn,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,
Berlin C.,
Stettin, Kohlmarkt 2,
bei Otto Hamann.

25 Liter meiner reinen, kräftigen
Rheinweine versende mit Fach-
büchern Sorte A 20.—, Rothwein A 23.—
ab hier gegen Nachnahme.

Fritz Ritter, Weinbergbesitzer, Kreuznach.

Tornister und Schulmappen,
gut und haltbar gearbeitet,
von 1 Mk. aufwärts.

Universal-Bücherträger
für Knaben von 1 Mk. an, für Mädchen
mit Griff, Seiten zc. von 1 Mk. 35 aufwärts,
empfehlen

R. Grassmann,
Schulzenstr. 9 u. Kirchplatz 4.

Eine renommierte deutsche Lebens- und
Unfall-Versicherungs-Gesellschaft sucht
einen wirklich tüchtigen thätigsten

Außenbeamten.

Gut empfohlene, in vielen Kreisen ein-
geföhrt redigierende Personen, welche
persönlich für die Gewinnung neuer
Versicherungen widmen wollen, um eine
bleibende Stellung zu erlangen, werden
erlaubt, ihre Offerte einzusenden an
Rudolf Mosse, Berlin SW., Je-
rualemstraße 48-49, unter S. 7327.

Von einem jungen Landwirth wird eine Pachtung
gekauft, zu deren Uebernahme 20- bis 25,000 Mk. er-
forderlich sind. Adressen bitte unter M. C. an die
Expedition des Bl., Kirchplatz 3, abzugeben.

Ein Kaufmann in Konstantinopel
sucht die Vertretung deutscher Häuser. Auskunft erteilt
P. Leonhardt, Brandenburg a. H.

Zum 1. April wird eine in der Neustadt gelegene
Wohnung von 5 bis 6 bewohnbaren Räumen nebst
Zubehör zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote an
die Expedition der „Stettiner Zeitung“, Kirchplatz 3,
unter K. P. 600.

Gesucht zum 1. April ein tüchtiges Stubenmädchen
die gut waschen und plätten kann. Meld. unter V. A.
an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Ein Uhrmacherschülfer

wünscht geföhrt auf
a. Zeugn. dauernde
Stell. Gef. Off. erb. u. C. D. an d. Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abgang von Stettin nach:

Kolberg, Danzig, Kreuz, Treptow a. N. Berf. 5.25 Morg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin.
Brenzlan

Königsberg Amt., Küstrin, Neppen, 6.15 "
Grünberg, Glogau, Breslau 6.25 "

Palewall, Stralsund, Rostock, Ham- 6.38 "
burg, Prenzlau, Swinemünde,
Wolgast, Stralsund, Neckerminde
Angermünde, Freienwalde a. D.,
Frankfurt a. O., Schwedt, Ebers-
walde, Berlin Schnellz. 8.20 "

Stargard, Kreuz, Breslau, Pritz, 9.30 Vorm.
Küstrin
Angermünde, Schwedt, Freienwalde
a. D., Frankfurt a. O., Ebers-
walde, Berlin Berf. 10.47 "

Palewall, Prenzlau, Stralsund, 10.58 "
Rostock, Hamburg, Swinemünde,
Wolgast, Stralsund, Neckerminde Schnellz. 10.58 "
Stargard, Kolberg, Danzig, Treptow a. N. Kreuz Schnellz. 11.15 "

Königsberg Amt., Küstrin, Neppen Berf. 11.30 "
Angermünde, Schwedt Eberswalde, 1.30 Nachm.
Berlin

Stargard Berf. 1.55 "
Königsberg Amt., Küstrin, Neppen, 3.15 "
Grünberg, Glogau, Breslau 3.42 "

Angermünde, Eberswalde, Berlin Expresz. 3.42 "
Palewall, Wolgast, Stralsund, Stras-
burg, Wismar, Neckerminde, 4.31 Nachm.
Brenzlan, Swinemünde, Rostock, Lübeck Berf.

Stargard, Kolberg, Stolz, Treptow a. N. Berf. 5.1 Nachm.
Küstrin
Angermünde, Schwedt, Freienwalde
a. D., Wriezen, Velschn, Ebers-
walde, Berlin 5.30 "

Stargard, Kreuz, Breslau, 7.40 "
Palewall, Stralsund, Prenzlau,
Angermünde, Swinemünde, Stras-
fund, Neckerminde 7.50 "

Königsberg Amt., Küstrin 8.— "
Angermünde, Eberswalde, Berlin 9.45 "
10.55 "

Angermünde Gem. 11.10 Nachm.
Ankunft in Stettin von:

Berlin, Eberswalde, Angermünde Berf. 2.45 Nachm.
Stargard 5.47 Morg.
Angermünde Gem. 7.25 "

Stargard, Kreuz, Breslau Berf. 7.45 "
Küstrin, Königsberg i. N. 7.55 "

Stargard, Prenzlau, Stralsund, 9.10 Nachm.
Wolgast, Swinemünde, Palewall,
Neckerminde

Berlin, Eberswalde, Freienwalde a. D., 9.17 "
Wriezen, Angermünde, Schwedt 10.22 "

Stargard, Treptow
Stolz, Kolberg, Stargard, Treptow
a. N., Pritz, Küstrin, Kleberg,
Kreuzwalde 10.32 "

Berlin, Eberswalde, Angermünde,
Freienwalde a. D., Velschn Schnellz. 11.3 "
Rostock, Wismar, Stralsund, Pale-
wall, Prenzlau, Stralsund, Wol-
gast, Neckerminde, Swinemünde
Lübeck Schnellz. 4.31 "

Berlin, Eberswalde, Angermünde,
Frankfurt a. D., Freienwalde a. D., 4.47 "
Schwedt

Stargard, Kreuz, Breslau, Pritz, 5.15 "
Küstrin

Brenzlan, Glogau, Grünberg, Neppen, 6.32 "
Küstrin, Königsberg Amt., 7.24 "

Berlin, Eberswalde, Angermünde Schnellz. 8.47 "
Stargard, Kreuz

Danzig, Kolberg, Stargard, Treptow
a. N., Pritz, Küstrin 9.35 "
Hamburg, Rostock, Stralsund, Pale-
wall, Prenzlau, Stralsund, Wolgast,
Swinemünde, Neckerminde 10.20 "

Berlin, Eberswalde, Angermünde,
Frankfurt a. D., Freienwalde a. D.,
Schwedt Berf. 10.39 "

Brenzlan, Glogau, Grünberg, Neppen,
Küstrin 12.5 "

Brennmateriale!!

Beste Qualität. Billigste Tagespreise.
Streng reelle Bedienung.

Felix Strüwing,

Lagerhof am Bismarckplatz.
NB. Kleinere Quantitäten Brennmateriale
werden ebenfalls in's Haus geföhrt.

Abreißkalender

von 1890
sind zu haben bei

R. Grassmann,
Kirchplatz 4 und Schulzenstraße 9.